



jenanews.de im Interview mit dem Redaktionsleiter des ZDF-Kulturmagazins „aspekte“ über einen Beitrag, der in Jena viel Wirbel entfachte sowie über die am kommenden Montag stattfindende Podiumsdiskussion im Theaterhaus Jena.

jenanews.de: Hätten Sie je geglaubt, dass ein Beitrag eines TV-Kulturmagazins eine derartige Resonanz erzeugen kann?

Christhard Läßle: Kulturmagazine haben die Aufgabe, Dinge gegen den Strich zu bürsten, schließlich ist es ja gerade das Wesen der Kunst, auf Missstände aufmerksam zu machen. Aber ich hätte in meinen kühnsten Träumen nicht mit einer derartigen Reaktion gerechnet.

jenanews.de: Mein Eindruck war, dass das erste Statement von Anna Riek, einer der Autorinnen des Beitrages, auf die vielen Zuschauerkommentare nicht unbedingt hilfreich war.

Christhard Läßle: Es gibt immer zweierlei Formen von Wahrnehmung: Einmal die in Jena, und die war sehr entschieden und eindeutig, dann die Wahrnehmung des Beitrags außerhalb von Jena und in großen Teilen der Republik, und die war eine völlig andere. Offenbar gibt es bestimmte Bereiche und Themen, die, wenn sie angesprochen werden, offenlegen, dass Ost und West noch deutlich weiter auseinander liegen als immer angenommen. Oder es gibt noch immer sehr stabile Klischees und Vorurteile.

Aus dem Westen der Republik bekamen wir auf diesen Beitrag fast keine negative Kritik. Der Grundtenor dieser Meinungen war, endlich wurde ausgesprochen, dass es Probleme geben kann, wenn man im Osten Deutschlands unterwegs ist und Angehöriger bestimmter ethnischer Gruppen ist.

jenanews.de: Aber das trifft den Kern des Problems nicht, denn wer von außerhalb nach Jena kommt, kennt die hier herrschenden Gegebenheiten nicht. Würde er Ihrem Film glauben, müsste er ein komplett falsches Bild von Jena haben, und so bleibt es bei der Kritik, dass Jena im aspekte-Beitrag sehr einseitig dargestellt wurde.

Christhard Läßle: Das stimmt, und in dem Punkt sehe ich tatsächlich auch den Fehler. Der Film hätte ebenso das Engagement der Bürger, der Lokalpolitiker und des Oberbürgermeisters im Kampf gegen die Neonazis erwähnen müssen. Insoweit sind wir uns in der Redaktion auch einig, doch geschah dies nicht mit Vorsatz oder aus Böswilligkeit.

Die Autorinnen Güner Balci und Anna Riek hatten ursprünglich in Zwickau drehen wollen, dann ergab sich im Lauf der Recherche, dass in Jena zwei interessante Gesprächspartner zu Verfügung stünden. Einerseits der rechte Aussteiger Uwe Luthardt, zum anderen der eher linke Jugendpfarrer Lothar König. Und es bleibt eine Tatsache, dass die Heimatstadt der drei Neonazis, die im Beitrag erwähnt werden, Jena ist.

jenanews.de: Aber inzwischen äußert selbst Steven Uhly, den das aspekte-Team in Jena mit der Kamera begleitet hatte, Kritik am Beitrag und wirft den Autorinnen vor, falsch zitiert worden zu sein bzw. Äußerungen aus dem Zusammenhang in den Beitrag geschnitten zu haben. Rudert Uhly aus Ihrer Sicht jetzt zurück und schiebt Ihrem Team den schwarzen Peter zu?

Christhard Läßle: So könnte man das nennen. Hier greift vermutlich ein Schutzmechanismus, denn den Schriftsteller Steven Uhly erreichten nach Ausstrahlung des Beitrags nicht nur Zuschriften, die sich konstruktiv mit seiner Haltung auseinander

Im Gespräch mit Christhard Läßle

Freitag, den 02. Dezember 2011 um 00:31 Uhr



christhard-laeppe.de